

Die Musik vom Pfeiferstuhl

LVZ-Serie stellt alle Stationen der Notenspur vor / Heute geht es ums Alte Rathaus

Der Countdown läuft: In 13 Wochen soll die Leipziger Notenspur eröffnet werden. Ab 12. Mai erwartet die Leipziger ein 5,1 Kilometer langer Rundgang, der zu authentischen Stationen im Musikleben der Stadt gestern und heute führt. In einer Serie stellt die LVZ – bis zur Eröffnung wie bei einem Countdown rückwärts gezählt – alle 23 Stationen vor. Heute geht es um die Station 13: das Alte Rathaus.

AUF DER

NOTENSPUR

Wer in Leipzig Spuren von Johann Sebastian Bach sucht, kommt an Thomaskirche und Bose-Haus, aber auch am Alten Rathaus nicht vorbei. In der Ratsstube hat er am 5. Mai 1723 seinen Anstellungsvertrag unterschrieben – sie war aber auch Ort zahlreicher Auseinandersetzungen. So war der selbstbewusste Thomaskantor, der sich vor allem seiner Musik verpflichtet fühlte, beispielsweise nicht willens, Latein zu unterrichten. Bach hatte die Lateinstunden gegen Bezahlung abgegeben, war aber dennoch dafür verantwortlich. So debattierten die Stadtoberen im August 1730 über den schlechten Lateinunterricht, ausgefallene Singstunden sowie eine Verringerung seiner Besoldung. Auch Bach hingegen ärgerte sich – etwa über die „wunderliche und der Musik wenig ergebene Obrigkeit“. Zu den wertvollen Reliquien der Musikgeschichte, die im Alten Rathaus ausgestellt sind, gehört natürlich das berühmte Bach-Portrait von Elias Gottlob Haussmann von 1746. Es ist wahrscheinlich das einzige Originalbild des Komponisten, das zu dessen Lebzeiten entstand.

Das Museum im Alten Rathaus rückt aber noch weitere Aspekte der traditionsreichen Leipziger Musikgeschichte in den Blickpunkt. An der Nordseite des Festsaales befindet sich der Pfeiferstuhl aus der Erbauungszeit des Rathauses (1556). Das ist jener Balkon, von dem aus Musik erklang. „Die Stadt Leipzig verfügt seit 1479 über fest angestellte Musiker, die Stadtpfeifer, die bei Ratsfeierlichkeiten oder Fürstenempfangen auftraten. Zunächst wurden für diese Aufgabe drei, später dann vier Stadtpfeifer verpflichtet, die meist vom Pfeiferstuhl aus musizier-



Geschichtsträchtig: der Tisch, an dem Bach 1723 seinen Anstellungsvertrag unterschrieb.

Fotos: André Kempner



Gottfried Reiche, gemalt von Haussmann.

ten“, erklärt Historikerin Doris Mundus.

Typische Instrumente waren Krummer Zink, Krummhorn und Posaunen. Ab Mitte des 17. Jahrhunderts wurde die Ratsmusik zu einer tragenden Säule des Leipziger Musiklebens. Die Stadtpfeifer unterstützten die Kirchenmusik und wirkten bei Theateraufführungen, bei Universitätsfesten und privaten Festen mit. Ein herausragender Musiker war dabei Gottfried Reiche, der um 1700 als städtischer Kunstgeiger und sechs Jahre später als Stadtpfeifer angestellt wurde. Er schuf über



Vom Pfeiferstuhl im Alten Rathaus aus wurde musiziert.

100 so genannte Abblasestücke. „Bach hat große Stücke auf ihn gehalten, sogar für ihn komponiert“, betont Mundus. Von Reiche gibt es ein Ölgemälde – das ebenfalls von Haussmann stammt. Die darauf abgebildete Trompete hat Instrumentenbauer Friedbert Syhre im Jahre 1984 nachgebaut, das Stück ist ebenfalls ausgestellt. Jene Trompete, die in ihrer Gestalt wohl eher an ein Horn erinnert, war übrigens keineswegs leicht zu spielen. Überliefert ist, dass Reiche an den Folgen einer Überanstrengung nach der Aufführung einer Huldigungskantate

für den sächsischen Kurfürsten Friedrich August II. im Jahr 1734 starb. Die Stadtpfeifer gestalteten auch Universitätsfeierlichkeiten, Promotionen etwa boten ihnen ein reichliches Betätigungsfeld. Mit der Etablierung eines öffentlichen Musikwesens – etwa durch das Aufkommen von studentischen Collegia musica – kam es nach und nach zur Krise bei den Stadtpfeifern, die weniger gefragt waren.

Nicht fehlen darf in der Ausstellung auch die frühe Gewandhausgeschichte. Zu sehen sind unter anderen Raritäten die „Gründungsurkunde“ der

Die Stationen der Notenspur

Die Leipziger Notenspur wird aus geschwungenen Edelstahl-elementen am Boden bestehen, die die Gäste auf eine Entdeckungstour durch die reichhaltige Musikgeschichte führen. Auf dem 5,1 Kilometer langen Rundgang wird es 23 ausgewiesene Stationen geben.

Das sind: (1) Neues Gewandhaus, (2) Mendelssohn-Haus, (3) Grieg-Begabungsstätte, (4) ehemalige Musikbibliothek Peters, (5) Grassi-Museum für Musikinstrumente, (6) Alter Johannisfriedhof, (7) Schumann-Haus, (8) Grafisches Viertel – Musikverlage, (9) Wagner-Denkmal, (10) Oper Leipzig, (11) Alte Nikolaischule, (12) Nikolaikirche, (13) Altes Rathaus, (14) Museum der bildenden Künste – Beethoven, (15) Zum Arabischen Coffe Baum, (16) Hotel de Saxe, (17) Thomaskirche, (18) Bach-Museum, (19) Standort Geburtshaus Clara Wieck, (20) Standort Altes Konservatorium, (21) Standort Erstes Gewandhaus, (22) Paulinum – Aula und Universitätskirche St. Pauli, (23) MDR-Kubus – Rundfunkklangkörper.

Gewandhauskonzerte von 1781 sowie ein Modell des ersten Gewandhaussaales. Das originalgetreue Modell hat der Leipziger Musikfreund Arthur Kind 1894/95 auf eigene Rechnung im Maßstab 1:25 anfertigen lassen, als der Abriss des Saales im ehemaligen Haus der Tuchmacher verfügt wurde. Seit 1884 gab es ja einen Konzerthausneubau an der Beethovenstraße.

Ausgestellt ist auch eine Reliquie der Gewandhausgeschichte, das Dirigentenpult aus dem ersten Konzertsaal. Daran haben außer den Gewandhauskapellmeistern unter anderen auch Wolfgang Amadeus Mozart (1789), Johann Strauß (1834) oder Richard Wagner (1862) gestanden.

Was noch fehlt, ist eine Würdigung des Wirkens von Felix Mendelssohn Bartholdy. Das wird aber bis Ostern 2012 nachgeholt, die Ausstellung „Moderne Zeiten“ im zweiten Obergeschoss des Alten Rathauses wird dann noch um eine Identitätsinsel zur Musikstadt Leipzig erweitert. *Mathias Orbeck*